

Manchmal ist das Leben ein Kaktus



Stachelige Kunst: Auf dem Gelände der Klinik Südhang in Kirchlintach sind Kunstwerke ausgestellt. Etwa dieser Kaktus des Duos Haus am Gern, ... Bilder stc

... das Sätze in die Blätter ritzte.

KUNST Bereits seit 12 Jahren veranstaltet die Klinik Südhang in Kirchlintach ihre Sommerausstellung «Südsicht». Dieses Jahr werden ausschliesslich Werke von Kunstschaffenden aus Biel präsentiert, die das Leben in all seinen Facetten ausloten.

Das Bieler Künstlerduo Haus am Gern war nervös. Nachdem es in jedes einzelne Kaktusblatt den Satz «Do as you would be done by» – die englische Variante von «Was du selbst nicht wünschst, das tue auch anderen nicht an» – eingeritzt hatte, begann die stachelige Pflanze zu welken. Nichtsdestotrotz stellten sie die Künstler auf dem Ausstellungsareal auf. Und siehe da: Der Feigenkaktus erholte sich von seinen Verletzungen, die nun wie Narben seine Blätter zieren.

Es ist kein Zufall, dass sich das Künstlerduo für die Sommerausstellung «Südsicht 12» mit den Themen Schmerz und Heilung auseinandersetzte – immerhin steht der Kaktus auf dem Gelände der Klinik Südhang,

einem Kompetenzzentrum für Alkohol- und Medikamentenabhängige. Die diesjährige Sommerausstellung wurde von der Kunsthistorikerin Alice Henkes kuratiert, die 17 Kunstschaffende aus ihrem Wohnort Biel eingeladen hat, wie der Untertitel «Bienvenue Bienne» verrät. Nicht aus lokalpatriotischen Gründen, sondern weil die Klinik Südhang am 1. März ein



Ambulatorium in der Seelandmetropole eröffnete.

Kunst als Therapiemittel

Für Klinikdirektor Kurt Mächler ist es eine Selbstverständlichkeit, seine Patienten in Kirchlintach mit Kunst zu konfrontieren: «Es ist wichtig, dass im Rahmen einer Therapie Reibung entsteht. Kunst ist dafür geeignet, da sie für andere Lebensentwürfe oder andere Haltungen stehen kann.» Dass sich einige Patienten durch die Kunst provoziert fühlen könnten, gehört ebenso zu diesem Prozess: «Durch diese Auseinandersetzung wird Entwicklung möglich. Mit den Ausstellungen loten wir entsprechend Grenzen aus», sagt Mächler.

So treffen sowohl Patienten als auch die interessierte Öffentlichkeit im Garten, beim Empfang, im Meditationsraum oder in der Mitarbeiterkantine auf Gemälde, Skulpturen und Installationen,

die den Betrachter mal ernsthaft, mal augenzwinkernd mit existenziellen Fragen konfrontieren. Wie etwa die wundervoll surrealen Tassenskulpturen aus Dornenzweigen von Aurélie Jossen (siehe Bild unten), die an Meret Oppenheims berühmte Pelztasse denken lassen. Sie stehen in einer Fensternische und erinnern daran, dass Trinken zur Gefahr werden kann – die Aussage ist eindeutig, ohne moralinsäuerlich zu wirken.

Kunst aus dem Automaten

Eine visuelle Metapher für die Suchtklinik hat der Künstler Pavel Schmidt gefunden. Im Garten errichtete er einen vertikalen Speer, montiert auf einem Bahnpudder. «Die Klinik funktioniert für die Patienten auch wie eine Art Puffer», erklärt Schmidt. Zudem handle es sich bei seiner Skulptur um einen Blitzableiter. Er verweist auf den danebenste-

henden Baum, der tatsächlich als Blitzableiter dient. Im Hauptgebäude analysieren derweil Daniela de Maddalena und Markus Furrer die unterschiedlichen Ausstellungsmöglichkeiten von Kunst: Während Furrer einen bestehenden Betonpfeiler massstabsgetreu nachbauen liess und die Kopie locker ans Original lehnte, verkauft de Maddalena kleine Gemälde, die sie in einem entfremdeten Snackautomaten lagert.

Die Ausstellung schafft den schwierigen Spagat zwischen Klinikalltag und Kunstpräsentation – und beweist, dass einige der stärksten Berner Künstlerpositionen zurzeit aus Biel stammen.

Stefanie Christ



«Südsicht 12. Bienvenue Bienne»: 24. Juni bis 16. September. Vernissage: Sonntag, 24.6., ab 17 Uhr. Klinik Südhang, Kirchlintach.